

Aboouement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landkriegergeld 2 Mark 10 Pfennige.

Jaſſerate: Die Agenſtelle 15 Pfennige.

Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.



Stettiner

Beitung.

Abend-Ausgabe.

Sonntagnachmittag, den 19. April 1884.

Nr. 184.

Deutschland.

Berlin, 18. April.

Die Organe der Zentrumspartei sind offenbar von dem Rücktritt des Herrn v. Ledochowski von dem Erzbischöflichen in Posen und Gnesen sehr wenig erbaut, da sie darin eine Nachgiebigkeit der Kurie gegen die preußische Regierung erblicken, während diese guten Patrioten ihrer Regierung nur Niederlagen bereitet sehen möchten. Gewissermaßen können die Kölner Verhandlungen als ein Protest gegen einen solchen Schritt der Kurie angesehen werden, von welchem ja schon seit längerer Zeit die Rede war und die Leiter der rheinischen Katholiken ohne Zweifel Kenntnis hatten. Denn schon zu der Zeit, als die Interpellation Jadowsky im Abgeordnetenhaus gestellt und verhandelt wurde, war in allen unterrichteten Kreisen, und zu diesen gehören in Bezug auf die Haltung Roms doch sicher die Zentrumsführer, bekannt, daß die Berichtleistung Ledochowski's nahe bevorstehend und daß gerade dieser Umstand für die Regierung ausdrücklich geboten war, als bei der Wiederaufnahme der Staatsleistungen in der Diözese Köln eine gleiche Bewilligung auch für die Diözese Posen in Frage kam. Die Regierung konnte doch nicht unmittelbar vor einem Siege eine der schnellsten Waffen aus der Hand legen, nicht eine Maßregel freiwillig aufheben, welche vorzugsweise auf die Entschließungen der Kurie bezüglich Ledochowski's eingewirkt hatte. Dass der Kultusminister in der Beantwortung der Interpellation nicht die augenblickliche Lage der Verhandlungen, wo sie gerade einen Erfolg versprochen, darlegen und nur die bekannte kurze, aber nicht miszuverstehende Erklärung abgeben konnte, wußten die Zentrumsführer vorher, und die Ueberwachung und fiktive Entrüstung, welche sie zur Schau trugen, war daher nur erheblich oder, um es milder zu bezeichnen, ein vortrefflich gespielter, verspäteter Gastnachtsscherz, darauf berechnet, der Regierung Verlegenheit zu bereiten und zugleich, wenn noch irgend möglich, den beabsichtigten Alt der Nachgiebigkeit in Rom rückgängig zu machen. Seit, nachdem die auf Grund der Maßregel erfolgte staatliche Absezung Ledochowski's kirchlicherseits anerkannt worden, wird die Regierung schwierlich länger Anstand nehmen, der Diözese Posen das zu bewilligen, was früher den übrigen Diözesen bewilligt worden. Nur kann das nach Ablauf der Vollmachtsgesetzes nicht mehr durch einfaches Dekret der Regierung erfolgen, sondern es bedarf dazu eines besonderen gesetzgeberischen Aktes.

England.

Newyork, 5. April. Die bedauerlichen (telegraphisch ausführlich gemeldeten) Unruhen in Cincinnati bilden hier den fast ausschließlichen Gegenstand des Tagesgespräches. Zu dem blutigen Aufmarsch gab nach übereinstimmendem Urtheil unsere jämmerliche Rechtsopferleid den alleinigen Anlaß. Die gerechte Abhandlung von Mordthaten wird durch dieselbe immer schwieriger gemacht, ja es ist, wie wir weiter unten durch statistische Angaben zeigen werden, betrübender Weise schon dahin gekommen, daß die Freisprechung von Mordgesellen die Regel bildet und die Verurtheilung von solchen zu den Ausnahmen gehört. Ehrgeizige und geldhungrige Advoleten, bestechliche Geschworene, schlechte Gesetze und noch schlechtere Ausführung derselben tragen daran die Schuld. In Cincinnati wußte man sich schon längst manch Stück davon zu erzählen, ehemal trocken dort seit Jahren eine ganze Reihe schauerlicher Mordthaten geschehen, war der Galgen noch immer um sein Opfer betrogen worden. Man war in Cincinnati schon daran gewöhnt, daß dies entweder durch Advoletenkünste oder durch Annäherung an nicht sonderlich steupolose Geschworene gelang. So wurden dort die meisten der wegen Mordes Angeklagten, wenn sie sich nicht gar ein freisprechendes Urtheil zu verschaffen wußten, nur zu zeitiger Freiheitsstrafe verurtheilt. Die Folge war, daß die Zahl der im Gefängnis stehenden Mörder sich stetig vermehrte. Da kann man es dem Volk von Cincinnati nicht verdenken, wenn es, als jüngst noch dazu ein junger deutscher Taugenichts, der mit einem Neger an seinem Wohlthäter und Dienstherren einen Vorbedachten Raubmord verübt, nur wegen Todtschlags schuldig befunden wurde, darüber in Gross geistig und energisch die Befolging der Paragraphen des zu Recht bestehenden Strafgesetzbuchs forderte. Für den Gross des Volkes lagen in der That gewichtige Gründe vor. Gelehrte Advoleten hatten den Geschworenen darzuthun gesucht, daß der junge Taugenichts im Augenblick, als er die That beging, geistig unzurechnungsfähig gewesen sei, und diese fanden den Burschen, obwohl er eingestand, den schauerlichen rektions-Sekretär Bärbaum von Stettin nach Lands-

Mord mit Vorbedacht verübt zu haben, nur des Todtschlags schuldig, weil sie eben — man höre und staune — Mitleid mit ihm hatten. In Cincinnati war es aber öffentlich Geheimnis, daß der Vater des Verbrechers sein Vermögen geopfert, um den ungerathenen Sohn vor dem Tode am Galgen zu bewahren. Ueber die schmachvolle Ausübung der Rechtsopferleid demzufolge das Volk von Cincinnati immer mehr außer sich, höher und höher stiegen die Wogen der Erregung, aber die besonnenen Elemente in ihm glaubten zuversichtlich, die Abstellung der schreienden Nebelstände auf gesetzlichem Wege erreichen zu können. So wäre vielleicht die Volksbewegung in ihren Grenzen geblieben, hätte nicht ein Unberufener in der imposanten Probst-Verhandlung der gesamten Bevölkerung der Stadt Cincinnati zum Marsch nach dem Gefängniß und zur Lynchjustiz an den dort befindlichen Mörfern aufgerufen. Damit war das erste Signal zu dem bedauernswerten Aufmarsch gegeben, der gegen 50 Bevölkerungen und Unbeteiligten das Leben kostete. Eben so wie in Cincinnati herrschte beispiellose Korruption in anderen Städten und Staaten der Union. Den Nachweis dafür kann man aus einem statistischen Artikel im Märzheft der Monatsschrift "Century" führen. Nach denselben sind im letzten Jahr in den Vereinigten Staaten 1500 Mordthaten verübt worden, auf die die Todesstrafe geahnt ist. Es haben indes nur 93 Personen diese ihre Verbrechen am Galgen büßt. Für vorangegangene Jahre stellen sich ähnliche Zahlenverhältnisse dar und der Verfasser des "Century"-Artikels schließt daraus, daß jährlich von je 13 Mörfern, die nach Recht und Gesetz den Tod verdient hätten, nur ein einziger an den Galgen kommt. Der selbe Verfasser spricht gleichzeitig die überraschende Wahrnehmung aus, daß im letzten Jahre die Zahl der dem Henker Verfallenen um 25 p.C. von dem durch Richter Lynch in die Ewigkeit Beförderten übertrffen wurde. Es seien nämlich im Jahre 1883 in den Vereinigten Staaten 125 Menschen gehängt und, wie vorher schon angegeben, nur 93 an den "legalen" Galgen gebracht worden. In Massachusetts wurden in dem Zeitraum von 1860—82 im Ganzen 170 Personen des vorstündigen Mordes angelagt, davon nur dreizehn überführt und nur neun gehängt. In Newyork zählte in während der vier Jahre von 1873—1877 im ganzen 185 Mordthaten, oder im Durchschnitt fast 45 in jeder Woche. Während dieser Periode erlitten indes nur vier Verbrecher den Tod durch Henkershand, oder grade einer im Jahr. Diese Zahlen zeigen die völlige Unzulänglichkeit unserer Kriminalrechtsopfer und fordern gebieterisch die Untersuchung darüber, ob unsere Strafgesetzegebung die fast mehr zum Nutzen der Verbrecher, als zur Sicherheit der Gesellschaft da zu sein scheint, nicht einer gründlichen Revision zu unterziehen sei. Ist es doch tatsächlich so weit gekommen, daß es dem Vertheidiger leichter gemacht ist, in einem Mordprozeß ein freisprechendes Urtheil zu "erschwören", als dem Staatsanwalt, die Verurteilung eines Mordgesellen herbeizuführen. Unseren veralteten und verrotteten Schwurgerichtssystem, welches altenglischem Gesetz entnommen ist, ist hierbei die meiste Schuld zuzumessen, denn da sich die zwölf Geschworenen auf einen Wahrspruch absolut einigen müssen, so macht gar Mancher, ehe er gegen den Mordhelden entscheidet, lieber von der landläufigen Ausrede Gebrauch, "das Verbrechen sei nicht so völlig erwiesen, um zwei Familien in Trauer zu versetzen." Die allgemeine Forderung ist daher auf eine Änderung der Entscheidung im schwurgerichtlichen Verfahren zu einfacher Stimmenmehrheit gerichtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. April. Ein zum Wählen nicht Berechtigter, welcher in Folge unrichtigen Eintrags in die der Wählerliste zu Grunde liegenden Haushalten eine Wahlauflösung erhält und trotz seiner Kenntnis jenes von ihm gewollten unrichtigen Eintrags der Wahlauflösung durch Abgabe seiner Stimme folgt, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 31. Januar d. J., der vorsichtigen Herbeiführung eines unrichtigen Wahlergebnisses aus § 108 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs schuldig.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der katholischen Oberpost-Direktion zu Stettin.) Besetzt sind: der Telegraphen-Direktor Müller von Stettin nach Königsberg i. Pr., der Telegraphen-Direktor Seidel von Königsberg i. Pr. nach Stettin, der Postkassier Kanzli von Hamburg nach Stettin, der Oberpost-Direktor Sekretär Bärbaum von Stettin nach Lands-

berg a. W. und der Postsekretär Kirchhoff von Halle a. S. nach Stettin. — Zum Ober-Telegraphen-Assistenten ist der Telegraphen-Assistent Huth in Stettin ernannt. — Der Postbeamte Hoffmann in Misdroy ist in den Ruhestand getreten.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Ernannt ist: der Regierungs-Assessor Kühn zum Mitglied der Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin und der Bureau-Vorsteher Reimer dieser Verwaltung zum Rechnungs-Rath, sowie der Ober-Steuer-Kontrollleur Hester in Stettin zum Steuer-Inspektor. — Besetzt ist: der Steuer-Inspektor Prollius zu Labes in gleicher Eigenschaft nach Demmin und die Grenz-Aufseher Krößnitz und Tieke in Swinemünde als Steuer-Aufseher nach Gartz a. O. — Pensioniert ist: der Steuer-Inspektor Spruth zu Demmin. — Entlassen ist: der Hauptamtsdiener Krause in Swinemünde. — Neu angestellt ist: der Hafen-Gendarm Koch als Hauptamtsdiener in Swinemünde.

— (Personal-Veränderungen.) Besetzt sind:

der Landrichter Ludewig in Köslin als Amtsrichter an das Amtsgericht in Köslin und der Amtsrichter Broje in Köslin als Landrichter an das Landgericht in Köslin. — Der Gerichtsassessor Ziemiak ist zum Amtsrichter in Stralsund ernannt. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Senger, Ziegler und Fleischmann. — Der Gerichtsassessor Frhr. von Lynder ist in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft aus dem Justizdienst entlassen. — Ausgeschieden sind die Referendare: Boekenhagen auf Antrag, Beit behufs Übertritts in den Bezirk des Kammergerichts, Richard Palm behufs Übertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Celle. — Der Rechtsanwalt Feldmann in Kammin ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kammin ernannt. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Gehrmann bei dem Landgericht in Stettin, der Gerichtsassessor Niemann bei dem Landgericht in Köslin. — Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Glies in Stettin, ist bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Notar Adlerorden IV. Klasse verliehen. — Der selbe ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht in Stettin gelöscht. — Ernannt sind: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Flemming in Stettin zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Stettin, der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Arndt in Bergen a. Ng. zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Bergen a. Ng. — Der Gerichtsschreibergehilfe, Assistent Schulz in Bergen, ist an das Amtsgericht in Stettin versetzt. — Die Gefangenauflösse Hartmann und Kohlmann in Stettin sind durch richtstädtiges Strafurtheil entlassen. — Der Rechnungsrevisor, Rechnungsgericht Feigenhauer in Stettin, ist gestorben.

— In der Woche vom 6. bis 12. April fanden im Regierungsbezirk Stettin 260 Erkrankungs- und 37 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich wiederum Mäsen, woran 204 Erkrankungen und 17 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar kommen auf den Kreis Greifenberg 75, den Kreis Saatzig 66, auf Stettin 30, den Kreis Randow 23, den Kreis Naugard 9 und den Kreis Negenwalde 1. An Diphtherie erkrankten 48 Personen (18 Todesfälle), hier steht der Kreis Uedem-Wollin mit 12 Erkrankungen oben. An Scharlach und Röteln erkrankten 8 Personen (2 Todesfälle). Im Kreise Ueckerndorf kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— In der letzten öffentlichen Sitzung des ornithologischen Vereins theilte der Herr Vorsthendt mit, daß nach dem neuen Jagdschutzgesetz Krametsvögel nicht gefangen werden sollen. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: Anlegung von Trialgefäßen in den Anlagen, schlägt Herr Dr. Bauer vor, eine dahin ziellende Petition an den Magistrat zu richten. Herr Schaffre ist der Ansicht, daß der Magistrat sich ablehnend verhalten würde und möchte 3 bis 4 Näge auf dem alten Kirchhof aus eigenen Mitteln des Vereins aufstellen. Herr A. Schulz mag darauf aufmerksam, daß seitens des Herrn Kirchhofgärtners beim großen Bassin schon Vorrichtungen getroffen seien. Nach Schluß der Debatte über diesen Gegenstand wird die anfangs erwähnte Petition an den Magistrat angenommen. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Schulz, Baske und Stürmer gewählt und nehmen an, worauf Herr Reimer noch über die Rentabilität der Hühner in unserem Klima die Ansicht des Herrn im Stande ist, hervorragend einzutreten. Vor einem re-

Oberstleutnant Röttcher in Frankfurt a. M. mittheilt, welcher meint, daß wenig Gewinn zu erwarten sei. Herr Dr. Bauer glaubt, daß durch besseres Ziehen auf Fleischhuhn auch bessere pecuniäre Reputate zu erzielen sein würden. Herr Reimer zeigt noch ein Spanier-Ei von 114 Gr. Gewicht mit rauher Schale vor und wird darauf nach der Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder die Spaltung geschlossen.

— Die königliche wissenschaftliche Prüfungskommission für die Provinz Pommern ist für das Jahr vom 1. April 1884 bis 31. März 1885 wie folgt zusammengesetzt: Prof. Dr. Schwanert (Chemie), Vorstehender der Kommission; Prof. Dr. Thomé (Mathematik und Physik); Prof. Dr. Kleßling und Prof. Dr. Kalbel (klassische Philologie); Prof. Dr. Schuppe (Philosophie und Pädagogik); Prof. Dr. Ulmann (Geschichte und Geographie); Prof. Dr. Bredenkamp (ev. Theologie und Hebräisch); Prof. Dr. Fr. Vogt (deutsche Sprache und Literatur); Prof. Dr. Koschwitz (Französisch); Prof. Dr. Konrad (Englisch); Prof. Dr. Münter (Botanik); Prof. Dr. Gerstäder (Zoologie); Prof. Dr. Liebisch (Mineralogie); Prof. Dr. Seest (alte Geschichte); Prof. Dr. Credner (Geographie).

— Unter dem Rindvieh der Ortschaft Panzin im Kreise Saatzig und der Ortschaft Wittichow im Kreise Pyritz ist die Lungenpest ausgebrochen.

— Der Mechaniker Klebe übergab gestern Vormittag einem ca. 50 Jahre alten Arbeiter zwei zum Schiffstelegraph gehörige Laternen, welche derselbe von einem kleinen Goplauer Dampfer nach der Bollwerk 4 belegenen Wohnung des K. tragen sollte. Der Arbeiter hat dort die Laternen aber nicht abgegeben und liegt die Vermuthung vor, daß derselbe damit das Weite gejagt hat.

— Der Stettiner Lloyd-Dampfer "Karie", dessen Abfahrt auf heute festgesetzt war, wird erst am Montag den heutigen Hafen verlassen.

— Die Direktion der Stettiner Straßenbahn hat zur Bequemlichkeit des Publikums kleine im Portemonnaie oder der Billetetasche zu tragende Kuponbücher eingeführt, die 62 Kupons à 5 Pf. enthalten und zum Preise von 3 Mark bei jedem Konditeur zu haben sind. Die Kupons dürfen nur vom Konditeur abgetrennt werden. Sicher wird diese Einrichtung bald Beachtung finden und vom Publikum viel benutzt werden. Von Montag, den 21. d. M. an haben diese Kupons auf allen Strecken Gültigkeit.

— (Ein ernstes Wort zu rechter Zeit.) Die Braunschweigische "Landeszeitung" wies vor einigen Tagen, als sie Mittheilungen aus einem Berichte über die dortige höhere Mädchenschule brachte, ganz besonders auf einen Abschnitt hin, der "Gesundheitspflege im Hause" betitelt ist. Schreiber dieses hat sich nur ein Exemplar jenes Berichts verschafft und gefunden, daß der Hinweis volle Berechtigung hatte. Da nun das, was (vom Schuldirektor Dr. Sommer) über Gesundheitspflege im Hause gesagt worden, allüberall mit Interesse aufgenommen werden dürfte, so halte ich es für angezeigt, hier einen ausführlicheren Auszug wiederzugeben:

Zur Mittagsszeit sollten häusliche Schularbeiten überhaupt nicht angefertigt werden. Denn das durch einen vierstündigen Unterricht angegriffene Kind bedarf der Auseinandersetzung, der Erholung, und diese findet dasselbe am besten durch den Aufenthalt in der frischen Luft. Aus diesem Grunde bleibt die Schule grundsätzlich nie vom Vormittag zu dem Nachmittage derselben Tages Arbeiten auf. . . . Wenn die Schule es sich angelegen sein läßt, die Augen ihrer Zöglinge möglichst zu schonen, so sollte das Haus doch mindestens eben so ängstlich um die Erhaltung der Schraft der Kinder besorgt sein, also insbesondere verhindern, daß dieselben nicht im Dämmerlicht lesen oder schreiben, daß das Licht der Schreibenden stets von der linken Seite herkomme, damit nicht der Schatten der Feder das Auge am Schenken hindere; daß endlich die Stühle und Tische, dessen sich die Schreibende bedient, ihrer Größe entsprechen, damit nicht durch zu starke Büchsen des Oberkörpers (wenn der Tisch zu niedrig ist) Kurzstiftigkeit oder durch zu starke Heben der rechten Schulter (wenn der Tisch zu hoch ist) Verkrümmung des Rückgrates herbeigeführt werde. — Zu privat studieren in den Fächern, die in der Schule getrieben werden, sollte das Haus nur dann gewesenheit von der Schule entstanden sind, auszufüllen, obgleich auch in diesem Falle die Mutter mehr allein

der Hühner in unserem Klima die Ansicht des Herrn im Stande ist, hervorragend einzutreten. Vor einem re-

gernäfig neben der Schule fortlaufenden Privatunterricht aber kann nicht dringend genug gewarnt werden, da derselbe die Kinder überanstrengt und außerdem an Deutlichkeit gewöhnt. — Diejenigen Begeisterungen, welche von der Schule meist mit schlechtem Auge angesehen wird, ist das Klavierspiel, weil dasselbe oft eine Überbelastung der Schülerinnen verhüttet, deren Folgen regelmäßig der Schule zur Last gelegt werden. Der Arzt, welcher von den Eltern wegen Kopfschmerz, Bleichsucht oder einer anderen Krankheit die Tochter in Nähe gezogen wird, konstatiert Schulkrankheit und bereitet Dispensation von so und so vielen Unterrichtsgegenständen. Dass die Schülerin wöchentlich zwei Stunden Klavierunterricht hat, dass sie außerdem täglich sich eine Stunde lang für denselben vorbereiten muss, davon erfährt er in der Regel nichts. Recht oft muss der Schuldirektor bei Dispensationssuchen auf Fragen es erfahren, dass das in seiner Gesundheit geschwächte Mädchen trotz allem wöchentlich grade so viel Zeit zum Klavierspiel verbraucht, wie die Schule an häuslicher Arbeitszeit für alle ihre Unterrichtsgegenstände verlangt. Und wenn dann nur der Erfolg diesem gewaltigen Aufwande von Zeit und Kraft entspräche! Wir meinen daher: Kinder, die überhaupt kein musikalisch Gehör haben, sollten von der Quälerei des Klavierspiels von vornherein verschont bleiben; wo dagegen Verständnis und damit natürlich auch das Interesse für die Tonkunst vorhanden ist, da empfiehlt es sich, durch Klavierunterricht weiter zu entwickeln, aber niemals unter Hintenanstellung der berechtigten Anforderungen der Schule, zumal da doch nach der Schulzeit noch Muße genug zu einem ernsteren Studium der Tonkunst verbleibt. — Unser Jahrhundert wird das nervöse Jahrhundert genannt. Ob mit Recht oder Unrecht, kann hier nicht untersucht werden. Thatsache aber ist, dass das Leben namentlich in den grösseren Städten, mit seinen geschäftlichen Drängen und Treiben, mit seinen aufregenden Versprechungen und Vergnügungen die Menschen leicht abspannt und ihre Gesundheit vor der Zeit untergräbt. Dass solche Schäden sich auf die nachwachsende Generation vererben, liegt auf der Hand. Um so mehr sollte die Jugend, und ganz besonders in Folge ihrer grösseren Neigungsfähigkeit und Lebendigkeit die weibliche Jugend, vor allen nervenüberreizenden Einflüssen auf das Sorgfältigste bewahrt werden. Dass das nicht immer von Seiten der Eltern geschieht, dafür zeugen schon die geselligen Vergnügungen, welche in manchen Familien den Mädchen jetzt geboten werden. Aus den einfachen, harmlosen Kindergesellschaften der früheren Tage mit Milch oder Kaffee und Butterbrot sind nicht selten feierliche Feste geworden, die denen der Erwachsenen nachgebildet werden, mit förmlichen Einladungen, mit den verschiedenartigsten, den Gaumen reizenden, den Magen schwärmenden Speisen und Getränken. Den Mittelpunkt der Unterhaltung bilden allerdings noch die Spiele, aber statt der früher üblichen harmlosen Bewegungsspiele im Freien und der den schlagfertigen Witz und die Phantasie herausfordernden Rätsel- oder ähnlicher Gesellschaftsspiele sind in solchen feinen Gesellschaften fast ausschließlich Würfel- oder Lotteriespiele beliebt, bei denen eine Anzahl vorher eingekaufter Sachen von oft nicht unbedeutendem Werthe verlost werden. Wir sind überzeugt, dass recht viele Eltern sehr wohl wissen, dass solche gesellige Vergnügungen nicht zur Erholung dienen, sondern nervenabspannend wirken, dass sie außerdem der Genussucht und Begierlichkeit (besonders die Verloßungsspiele) Vorschub leisten, aber, so fragen Sie seufzend, wie es ändern? Jedes Mädchen sorgt natürlich auf das Aengstlichste dafür, dass bei ihrer eigenen Gesellschaft die Speisen und Geschenke mindestens ebenso reichhaltig und kostbar sind, als bei der vorangegangenen ihrer Freundin. Der Einzelne ist daher solcher Unsitte gegenüber ziemlich machtlos, aber sollte es denn so schwer sein, dass die Mütter solcher Kinder, die mit einander geselligen Besuch pflegen, sich gegenseitig wegen der Rückkehr zu den alten, einfachen, für Körper und Seele besseren Verhältnissen verständigen? — Dass auch in der Kleidung die alte Einfachheit verlassen ist, davon kann der Besucher unserer Schulen sich leicht überzeugen; nicht viele Mädchen erblicken man hier, die durch einen einfachen, geschmackvollen Anzug das Auge wohlschmeidend berühren, dagegen recht viele, die durch Überladene, in den buntesten Farben schillernde Kleidung das Auge beleidigen. Ferner kann der Besuch des Theaters den Mädchen unverbrechenbare Schaden bringen, und zwar nicht blos deshalb, weil dieselbe den für Kinder so nothwendigen Schlaf verkürzt, sondern auch, weil die meisten Theaterstücke Dinge auf die Bühne bringen, die weder für die Ohren, noch für die Augen der Kinder passen, weil sie Gefühle und Gedanken in ihnen erwecken, die ihnen besser noch unbekannt bleiben sollten. Mädchen dürften eigentlich das Theater entweder gar nicht, oder nur zu Märchen oder zu guten klassischen Stücken besuchen. Manche Eltern aber schicken ihre Töchter in jedes Stück unbedenklich hinein, namentlich wenn sie selbst nicht in der Lage sind, ihr Theaterbillett zu beauftragen. Auch in Bezug auf die Überwachung der Lektüre ist das Elternhaus nicht immer so ängstlich besorgt, wie man im Interesse der Mädchen wünschen möchte. . . Aus diesem Grunde hat die Schule eine Schülerinnen-Bibliothek eingerichtet, welche den Kindern eine gesunde, anregende Kost bietet; aber es bleibt Schülerinnen, denen dieselbe nicht behagt, weil ihr Geschmack schon durch den häufigen Genuss stark gewürzter Speisen, also solcher Romane, die durch die Schleierung der unwahrnehmlichsten, aber gerade deshalb mit atemlosen Spannung verfolgten, ja verschlungenen Begebenheiten die Leserin ganz zu fesseln wissen, abgestumpft ist. Solche Abneigung gegen die einfache Hausmannsart wird oft von Seiten der Eltern noch bestärkt, weil diese der Meinung sind, die Schule gehe nur darauf aus, ihre Zöglinge klug

zu machen; da das nun aber von ihr schon in einer höchst bedeckenden Weise erreicht werde, so suchen sie zur Privatschule für ihre Töchter gerade solche Bücher aus, die die Schule nicht empfohlen, ja vor denen sie gewarnt hat. Und doch würden sie sich durch einen Einblick in die betreffenden Bücher davon überzeugen können, dass die Schule keineswegs solchen Schriften den Vorzug giebt, die in einer Linie belehren, sondern die gemüthsbildend wirken wollen. — Dass auch die Tanzstunde oft von üblen Folgen für das Nervenleben der Mädchen begleitet wird, ist eine nicht wegzuliegende Thatsache. Die Schule hat deshalb in den Turnunterricht den Neigen aufgenommen, in welchem alle erforderlichen Tänze erlernt werden; und es ist mit Freuden hervorzuheben, dass die Mädchen lernen sollen, wie sie sich als zukünftige Damen zu benehmen haben, wie sie sich nach den Regeln der Mode zu verbergen, den Fächer zu handhaben, Blick und Miene zu beherrschen haben, kurz, wenn sie für den Salon vorbereitet werden sollen. Dann ist unfehlbar die Gefahr vorhanden, dass sie die frische natürliche Kindlichkeit, welche doch die Hauptzierde jedes Mädchens ist, einbüßen und fröhreise, nervös reizbare, erschlaflte, in den Künsten der Koletterie erfahrene Damen werden. Haus und Schule haben doch ein gleiches Interesse daran, dass die Mädchen so lange wie möglich unbeschwert bleiben, darum sollte das Haus sich während der Schulzeit mit der Tanzfertigkeit begnügen, welche die Kinder in den Turnstunden sich aneignen und nach der Schulzeit, wenn einige neuere Tanzweisen noch nicht bekannt oder geläufig sein sollten, einen kurzen Kursus zur Erlernung derselben einrichten. Eines besonderen Unterrichtes im Anstande möchte ein Kind gebildeter Eltern doch schwerlich bedürfen, da jede Mutter so viel Takt und Erfahrung besitzt, um der erwachsenen Tochter beibringen zu können, wie sie sich in der Gesellschaft zu benehmen hat. Steht sonach außer allem Zweifel, dass das Haus die Gesundheit der Kinder stark zu schwächen vermag, so ist doch auch daran zu erinnern, wie viele Mittel denselben zur Förderung der Gesundheit derselben zu Gebote stehen. Abgesehen von der Gewöhnung der Kinder an ein einfaches, regelmässiges, vor Aufregungen aller Art geschütztes Leben, abgesehen von der Bewahrung derselben vor allen Nachlässen (recht oft wird der Neigung zu Süchtigkeiten Vorschub geleistet durch Gewährung eines zu hohen Taschengeldes, zumal wenn die Mädchen über dessen Verwendung keine Kenntniss abzulegen brauchen), ist die häufige Bewegung in der frischen Luft ein noch lange nicht geschätztes Befreiungsmittel der Gesundheit. Es hat sich nicht selten herausgestellt, dass Schülerinnen der beiden obersten Klassen, welche an den Nachmittagen schulfrei sind, überhaupt nur dann das Haus verlassen haben, wenn sie von der Schule zu Spaziergängen veranlaßt wurden. Glücklicherweise werden Bäder und Schlittschuhläufe heute nicht mehr als unerlässlich betrachtet, aber das erstere, ganz besonders das Schwimmen, wird immer noch nicht so elsig betrieben, wie es im Interesse der Gesundheit der Schülerinnen zu wünschen wäre; allerdings ist eine sorgfältige Überwachung des Bades dringend nothwendig, wenn es nicht statt zu nünen, schaden soll. . . Es liegt so zu sagen in der Luft, heute alle irgendwie gearbeitete Störungen der Gesundheit bei Schülern auf das Konto der Schule zu schreiben. Wenn nun auch dieses Verfahren das Gute hat, dass es die Schule immer wieder an ihre Pflicht erinnert, die Gesundheit ihrer Zöglinge nach Kräften zu fördern und zu pflegen, so liegt doch anderseits die Gefahr nahe, dass eine übergrössere Sorge für die Gesundheit und eine in Folge dessen alzu angstliche Schonung der weiblichen Jugend in dieje den Gedanken hineinträchtigt, als sei sie für ihre Geistesarbeit nicht geschaffen, als sei das "Schöne und schwache" Geschlecht nur da, um zu tändeln, sich zu pudern, sich anbeten zu lassen, kurz sich zu "amüsieren", nicht aber, um seine Glück in stiller, treuer, anspruchsloser Arbeit innerhalb der Familie zu suchen. Auf diese den Mädchen drohenden Gefahren die Eltern hinzuweisen, sie zu gemeinsamem Kampfe gegen die Feinde der Wohlfahrt und des Glücks der Christen aufzurufen, in ihnen das Bewußtsein zu weden oder zu stärken, dass sie vorzugsweise die berufenen Wächter der körperlichen und geistigen Gesundheit ihrer Töchter sind, das ist der Zweck dieser wenigen Zeilen.

Aus den Provinzen.

Massow, 17. April. Gestern starb hier der hochherrwürdige Pastor prim. Brauer in dem hohen Alter von 83 Jahren. Derselbe ist über 50 Jahre in Freud und Leid mit seiner Gemeinde verbunden gewesen und hat mit seltener körperlicher Rüstigkeit und geistigen Frische bis an sein Lebensende treu in seinem Amt gewirkt; deshalb wird ihm ein ehrendes Andenken allseits gewiss bewahrt bleiben.

Greifswald. Der ordentliche Professor an der Universität Greifswald, Dr. Pescatore, ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Stolp, 17. April. Die Mitglieder des Stolper Stadt-Theaters unter Direktion des Herren Direktors Günther werden am nächsten Sonntag in unserem Städtchen das erste Gaßspiel geben. Die Gesellschaft ist 25 Mann stark, bis dahin die Besuchte Gesellschaft, welche unsere Stadt mit ihrem Besuch beeindruckt hat. Wie wünschen derselben zu den bevorstehenden Vorstellungen ein recht volles Haus. — Mehrfachen Wünschen nachkommend, gedenkt Herr Lehrer Grahl hier selbst eine Vorschule für die hiesigen Kinder und höhere Töchterschule einzurichten. An-

meldungen sind in den nächsten Tagen bei demselben anzubringen. — Von Seiten des Büttower ökonomischen Vereins wird auf den 26. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bismarck eine Thierschau für Pferde und Maultiere veranstaltet werden. Anmeldungen nimmt Herr Gutsbesitzer Wagner-Louisenhof entgegen. Bei der Thierschau werden von einer zu wählenen Kommission den Besitzern des Viehs Preise ausgeschüttet. — Gemäß höherer Anweisung wird in diesem Jahre wiederum eine Revision der Maize, Gewichte und Waagen durch den Aichmeister Munter aus Stolp im biesigen Kreise stattfinden. Seitens des Herrn Landrats Dr. Schenemann sind die Umtagsvorsteher, Gute- und Gemeindenvorsteher mittels Kreisblatts-Befanntmachung angewiesen worden, den Herrn Aichmeister bei den Revisionen unterstützen zu wollen. Der Tag der Revisionen steht nicht fest.

Kunst und Literatur.

Wie alljährlich an Kaisers Geburtstag, erscheint auch diesmal das amtliche Reichshandbuch für 1884 (Karl Heymanns Verlag, Berlin, Preis 5 Mark.) Das Reichshandbuch bringt in bekannter Ausstattung, in dauerhaftem Einbande ein sorgfältig redigirtes Verzeichniß sämtlicher im Dienste des Reichs stehender Behörden und höheren Beamten. Für den amtlichen Verkehr als unentbehrliches Hülfsmittel fest eingebürgert, sollte es als Nachschlagebuch auch keinem Geschäftsmann, keinem Politiker fehlen, wenn er sich über die Behörden, deren Amtsriten und deren Personalstatus orientieren will. Von besonderem Interesse sind die alljährlich eintretenden Veränderungen, deren grosse Zahl an den raschen Wandlungen in allen menschlichen Dingen gemahnt. [63]

Stadt-Theater.

Die "Münchener" haben mit ihrem gestrigen ersten Ensemble-Gaßspiel einen bedeutenden Erfolg erzielt. Das gut besuchte Haus liebt sich augenscheinlich sehr bald in die Dialektsprache ein und erwärmt sich an den ausgezeichneten, gemüthvollen Darstellungen außerordentlich, so dass nach jedem Akt wiederholter Hervorruf der vortrefflichen Künstler, sowie lebhafte Beifall bei offener Szene stattfindet. Es ist in der That ein seiterer Genuss, von dieser erlebten Schau in einem abgerundeten Ensemble so eigenartig reizvolle Volksstücke vorgeführt zu sehen. In Gedanken fühlen wir uns in das herrliche oberbayerische Hochland versetzt, atmeten die balsamische würzige Luft und lauschten dem Rauschen des ungestüm über Gelegeröll dabin stürmenden Gebirgsflusses. Wir wandern und wandern weiter in Bewunderung der himmelanstürmenden Alpen mit den Eisgletschern und ihres alles überragenden Zugspitze. Den steilen Bergweg nach dem ehemaligen Kloster Eital sind wir endlich hinauf gestiegen, wie haben uns gestärkt an dem prächtig mundigen Eitaler Bier und sehen das Ammergauer Thal vor uns. Das Eitaler Mandl schaut uns freundlich an und wirft auf das still und friedlich daliegende berühmte Ober-Ammergau. Die weißgestrichenen Häuser lassen hinter blank gepflegten Fenstern laubreiche Gärten erblühen und weite im Sommer schauern uns aus den Eilen und von der Decke herab geschnitzte Christus- und Muttergottesbilder an. Wie sind im Dorf der Schnizer und einen dieser Künstler sehen wir vor uns, wie er ein künstvoll gearbeitetes Kreuzifix gleichgültig bei Seite legt, als hätte er nicht mehr gehabt als der alte Bischöflein, der auf der Osenbank hockt und Holz spaltet. Doch halt, da sind wir mitten im ersten Akt des "Herrgottshänsel von Ammergau" angelangt, den Ludw. Ganghofer und Hans Neuer geschrieben und die "Münchener" uns gestern im Stadttheater vorgeführt haben. Unsere Fantasie hätte uns fast einen schlechten Streich gespielt, doch so geht's wenn die Kunst so zur Natur wird, wie bei dem trefflichen Münchener Ensemble. Wir dachten noch unserer eigenen Dichtung nachzugehen und ertrappen uns plötzlich vor der nackten Wahrheit. Ja, verehrte Leser, die Gesellschaft der "Münchener" ist eine vollkommen Künstlerschau und nicht einer ist darunter, der etwas weniger als ein Künstler wäre. Ihr Spiel ist Natur, ihre Unterhaltung Natur, ihr Gesang, ihr Tanz und Geräuse — Natur und was für Natur! Nichts von beschöniten Taruschecken, da spricht und schreit alles, wie es der liebe Gott will. Wir können uns wollen, um Niemand aus dem trefflichen Ensemble zu nahe zu treten, uns nur mit dem Gesamtlob begrüßen, dass die Darstellung für uns ein lüstlerischer Genuss war, wie wir ihn seit langer Zeit nicht mehr erlebt. Wir empfehlen den Besuch des Stadttheaters auf das Angelegenste jedem Kunstreunde.

H. v. R.

Vermischte Nachrichten.

— Die Wiedereinführung eines alten Industriezweiges in Bayern, den man einzubürgern schon einige Male versucht, leider bisher mit mehr oder weniger ungünstigem Erfolg, ist jetzt gelungen; wir müssen die im Alterthum so wellberühmte Nürnbergische Uhrenfabrikation. Durch jahrelange, unermüdliche Thätigkeit ist es dem Hofjuwelier Gustav Speckart in Nürnberg gelungen, eine Uhr zu schaffen, die in Folge ihres richtigen Gangs, ihrer schönen Ausstattung und ihrer Billigkeit in der kurzen Zeit ihres Erscheinens allgemeinsten Anfall im Pariserium gefunden hat. Es ist eine Taschenuhr mit Schlüsselaufzug, bei welcher die Hauptverschlüsse gelöst auf ein in jeder Weise brauchbares und in den wichtigsten Verhältnissen konstruierte Cylinderwerk, in sechs Steinen gehend, verankert wird und die Billigkeit dieser Uhr ist nur durch die besondere hervorzuhebende Konstruktion des Gehäuses erzielt worden. Wir freuen uns, diese Wahrnehmung gemacht zu haben, denn das Problem, nicht allein den besseren Ständen, sondern auch den ärmeren Klassen das Anschaffen einer billigen und doch richtig gehenden Uhr zu ermöglichen, hat Herr Gustav Speckart in Nürnberg gelöst.

— Aus Monte Carlo wird der "Times" berichtet, dass sich unlängst vorzüglich eine deutscher Dame durch Deffren der Adern das Leben zu nehmen versucht hat. Sie wurde schon bewusstlos, ganz von Blut überströmt, im Bett aufgefunden; neben ihr lag die Leiche ihres einige Monate alten Kindes, welches sie unablässlich erdrückt haben soll. Die Dame verlor binnen wenigen Tagen 250,000 Francs. Dieser Vorfall hat in Monte Carlo neuerdings grosse Aufregung hervorgerufen. Sogar ein Kalalblatt hat ganz ausdrücklich, dass es bei einer Jahresbilanz von 50 Selbstmorden und 12,000,000 Francs, die in Monte Carlo verloren werden, ganz unerlässlich sei, dem Skandal endlich ein Ende zu machen.

— (Enttäuscht.) Souverän (zum Kammerherrn): Sagen Sie, lieber Baron, können Sie spanisch? Hofrat: Ehrlich nein, aber ich will es lernen. Zwei Monate später. Baron: Serenussum — jetzt kann ich spanisch. Souverän: Sehr gut — da können Sie ja dann — den "Don Quijote" im Original lesen.

Bismarck.

Berlin, 18. April. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Börsen.

Es standen zum Verkauf: 60 Rinder, 458 Schweine, 665 Kalber, 286 Hammel.

Von Kindern wurden nur 13 Stück zu 41—44 Mark für 3. Qualität und 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht für 4. Qualität verkauft.

Der Schweinemarkt verließ bei gleichen Preisen und Verhältnissen in ähnlicher Weise, wie der vorige Hauptmarkt. Die ersehnte Einigung zwischen Verkäufern und Käufern bezüglich der Uebergabegebühr ist zwar bis zur Stunde nicht erfolgt, wird aber binnen Kurzem erhofft.

Das Kalber-Geschäft verlief rasch und glatt. Beste Qualität brachte 54—59 Pf. und geringere Qualität 46—51 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Von Hammeln wurden 178 Stück zu ca. 45—48 Pf. für geringere Qualität pro 1 Pfund Fleischgewicht verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 18. April. Die Kronprinzessin wird, soweit bestimmt, am 25. d. Ms. hier eintriften.

München, 18. April. Deutscher Geographentag. In der Nachmittagszeit wurde unter dem Vorsteher von Richter-Salzburg die Herstellung von Schulwandkarten beschlossen. Hierzu wurde über eine Resolution verhandelt, welche die deutsche Missionssgesellschaft auf die Wichtigkeit einer ethnographischen Ausbildung der Missionäre hinweist und die geographischen Gesellschaften um Bewilligung vor Mitteln bittet, um fachmännisch ausgebildeten Forschern einen längeren Aufenthalt unter Naturvölkern zu ermöglichen. Die Resolution wurde angenommen.

München, 18. April. Deutscher Geographentag. In der heutigen Sitzung, welche Prinz Ludwig und Prinzessin Irene besuchten, sprach Bend-Munden über die geographischen Wirkungen der Gezeit, Richter-Salzburg über die Gletschererscheinungen in den Bergen.

Paris, 18. April. Nach einer dem Kriegsminister zugegangenen Depesche aus Hanoi sind die Bataillonen von Phulanhien und Longvan geschleift worden. Da die Urebe der an den Missionaren verübten Mordthaten sich gegenwärtig in der Provinz Thanhoa aufzuhalten, so beabsichtigt man, dorthin zurückzugehen.

London, 18. April. Ein neutritisches Telegramm aus Simla von heute meldet, von der indischen Polizei sei eine große Anzahl von Proklamationen mit Beschlag belegt worden, die angeblich vom Mahdi herrühren sollten.

Konstantinopel, 18. April. Nach dem gestrigen Diner in Ildiz Kiosk verlieh der Sultan dem Kronprinzen Rudolf den Großorden des Osmanischen Ordens mit dem Stern in Brillanten und der Kronprinzessin Stefanie den Großorden des Schatzordens mit Brillanten, das kronprinzliche Gefolge wurde ebenfalls durch Ordenverleihungen ausgezeichnet. Heute Mittag wohnte das kronprinzliche Paar dem Selamlik in der Moschee von Dolma-Bagdsche bei, heute Nachmittag empfing dasselbe bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Galcer die Vertreter der österreichisch-ungarischen Kolonie und die Mitglieder des diplomatischen Corps, hierauf wurde ein Auszug nach den Schwämmen des europäischen Urs unternommen. Das Wetter ist anhaltend schön.

Wie verlautet, wird der Sultan der Kronprinzessin ein Koller von Brillanten, dem Kronprinzen einen mit Brillanten geschmückten Säbel zum Geschenk machen.

Die Ernennung Hassen Yezmi Pascha's zum Justizminister ist nunmehr amtlich bekannt gemacht.

Tunis, 18. April. Der deutsche General-Konsul Dr. Nachtigal ist gestern nach der afghanischen Westküste abgereist.

Kairo, 18. April. Generalkonsul Baring erhielt heute Nachmittag von General Gordon folgende vom 9. d. Ms. datirte Depesche: Ein hier eingetroffener Kaufmann aus El Obeid, der diese Stadt vor 12 Tagen verließ, erzählt, der Mahdi sei in dem Stamme Legeba zweimal geschlagen worden, habe dabei empfindliche Verluste erlitten, der Mahdi sei fast in demselben Maße wie wir von uns sicher umschlossen. Die Nachricht von der Einführung Slatin Bey's sei unrichtig.

Kairo, 18. April. Dr. Koch und die übrigen Mitglieder der deutschen Cholerakommission brachten morgen von hier nach Alexandria abzureisen, und werden voraussichtlich mit dem nächsten nach Brindisi abgehenden Dampfer nach Europa zurückkehren.

Zum Tode verurtheilt.

Roman von E. Bach.

19)

Auguste strich liebkosend über die heiße Stirn des Bruders.

"Eine Idee, der ich von ganzem Herzen beigeblimmt habe," meinte sie mit einem warmen Blick auf Wessendorf. "Der Freund ist der beste Arzt und hat ein Rezept gefunden, das heilsam auf Dich wirken wird. Der Frühling war reich an Arbeit und," setzte sie mit einem leisen Seufzer hinzu, "reich an Aufregungen."

Eine leichte Wolke zog über die Stirn Waldow's, aber sie verschwand rasch wieder, und den Arm Wessendorfs, der aufgestanden war, ergreifend, sagte er:

"Ich begleite Sie! Wir wollen Reisepläne machen und den Augenblick benutzen, um uns die Zukunft schön zu gestalten. Mache alles bereit, Auguste, in drei Tagen heißt es: hinaus in die Welt!"

Mit einem glücklichen, frohen Lächeln schaute das Fräulein den beiden ihr so lieben Gestalten nach, als kehrte der Arm ins Freie traten.

Leise und verstohlen drang ein Seufzer über ihre Lippen, als sie flüsterte: "Thörichtes Herz, hast Du das Vochen noch nicht verlernt? Ich glaubte mich gefest gegen Eindrücke, die die Ruhe des Herzens zu stören vermöchten, und nun regt es sich da, als ob ich in früher Jugend vom Strahl der Liebe getroffen wäre. Thörichte Gedanken!"

Die Thräne, die langsam über die Wange floß, hastig wegwischend, nahm sie ihre Arbeit wieder auf, in die sie manch' ernst, aber auch manch' freudigen Gedanken hinein wobte.

Als Oskar nach ziemlich langer Zeit heimkehrte, verriet nichts mehr in ihren Bügen, daß auch sie ihm Stillsen litt; mit schwesterlicher Zärtlichkeit sorgte sie für seine kleinen Bedürfnisse, und als sie ihm dann gute Nacht bot, sprach sie vertraulich: "Ehe wir reisen, müssen wir noch zu Marie Gerloff gehen; sie wird uns am besten sagen können, ob etwas Wahres an der Verlobungsgechichte, die uns Kornelius heute aufgelistet hat, ist. Sind auch die beiden Schwestern noch nicht ausgeöhnt, so würde doch Konstanze rücksichtsvoll genug sein, ihrer nächsten Verwandten von einem so wichtigen Ereignis Kunde zu

geben. Ist es Dir recht, so nehmen wir morgen von Marie Abschied."

Oskar nickte stillschweigend Gewährung.

Mit einem herzlichen Gruß und Kuß zog sich Auguste in ihr Zimmer zurück; Oskar durchschritt noch lange die Wege des Gartens, ehe er sich zur Ruhe begab.

12. Kapitel.

Konstanze Baumgart an ihre Tante
Marie von Gerloff.

Liebe, gute Tante!

Nicht wahr, Du hast nicht an mir und meiner Treue gezweifelt, obwohl ich noch nicht bei Dir war, noch auch brieflich Dir sagen konnte, daß ich die Alte geblieben und mein Herz Dir gehört hat, wie es Dir immer gehören wird.

Was zwischen Dir und Mama liegt, sollte sich meiner Beurtheilung entziehen, aber es bekümmt mich um so mehr, als ich nicht für möglich gehalten hatte, daß Eure Liebe schwanken, daß irgend etwas Fremdes zwischen Euch treten könnte! — O, Tante Marie, dürfen Schwestern miteinander zürnen? Nein, nein und tausendmal nein! Im Herzen lebt ja doch die Liebe für einander und nur ein leidiger Irrthum ist zwischen Euch getreten. — Schon die Liebe, die Ihr beide, Du und Mama, für mich hegt, ist ein gemeinsames Band, das unlosbar Euch zusammenknüpft und deshalb muß und wird auch der Miston bald verklingen, der Eure Seelen verflammt hat!

Nicht wahr, Tantchen, innerlich bist Du meiner guten Mutter nicht böse, eben so wenig wie Dir ernstlich zu zürnen vermag, und Ihr beiden lieben Trostlöpfe werdet mir keinen Widerstand entgegenstellen, wenn ich Eure Hände versöhnt in einander lege. — Ich habe mir die schöne Aufgabe gestellt, ich habe es mir und noch einem andern gelobt, als Friedensstaube zu erscheinen, und Du, nicht wahr, Du machst mir es leicht, mein Versprechen zu halten?

Soll ich Dir sagen, weshalb ich noch nicht bei Dir war?

Am Ende hast Du gar geglaubt, Mama habe mir den Besuch bei Dir verboten? O nein, sie hat es weder gehabt, noch hätte ein derartiges Verbot Ge-

schwisterlichkeit verhindert.

Sie wird uns am besten sagen können, ob etwas Wahres an der Verlobungsgechichte, die uns Kornelius

heute aufgelistet hat, ist. Sind auch die beiden

Schwestern noch nicht ausgeöhnt, so würde doch

Konstanze rücksichtsvoll genug sein, ihrer nächsten Ver-

wandten von einem so wichtigen Ereignis Kunde zu

so verändert zeigen, wie ich mich fühle, seit ich den Fuß in die Heimat gesetzt, — seit ich das Ziel meiner Sehnsucht erreicht, mit Mama vereint leben zu können.

Du würdest Deine kleine, übermüthige Konstanze nicht wieder erkennen; Du würdest erschrecken über die Veränderung, die mit mir vorgegangen, die mich uneins mit mir selbst macht.

Die Zeit wird wohl wieder ihre umformende Hand auch an mich legen, sie wird heilsam auf mich einwirken und mich vielleicht in nicht allzu langer Frist wieder zu der machen, die ich war, als ich mich Kind fühlte, kindlich dachte und mich über das Leben mit dem Leben freute! Jetzt kommt es mir vor, als seien Jahrzehnte über mein Haupt dahingezellt seit meiner Heimkehr, während es doch erst wenige Monate sind.

Mit dem ersten Schritt auf den mit so threnen heimatlichen Boden war der Traum der Kindheit, — des harmlosen Empfindens vorüber.

Die Misere des menschlichen Daseins — das tiefe Elend, unter dem die Menschheit seufzt, der Glück Rains, dem die Enden unterworfen sind — hat sich mir in der furchtbaren, grausamen Weise offenbart in dem Augenblicke, wo ich aufschauend die Perse der Heimat begrüßte. Der tiefste menschliche Jammer, mit der tiefsten moralischen Verfinsternis verbunden, zeigte sich meinen vor Entsetzen starren Blicken, und während ich Zeuge eines traumkämpfend und deshalb muß und wird auch der Miston bald verklingen, der Eure Seelen verflammt hat!

Nicht wahr, Tantchen, innerlich bist Du

meiner guten Mutter nicht böse, eben so wenig wie

Dir ernstlich zu zürnen vermag, und Ihr beiden lieben Trostlöpfe werdet mir keinen Widerstand ent-

gegenstellen, wenn ich Eure Hände versöhnt in ein-

ander lege. — Ich habe mir die schöne Aufgabe gestellt, ich habe es mir und noch einem andern gelobt, als Friedens-

staube zu erscheinen, und Du, nicht wahr, Du machst

mir es leicht, mein Versprechen zu halten?

Soll ich Dir sagen, weshalb ich noch nicht bei

Dir war?

Am Ende hast Du gar geglaubt, Mama habe mir

den Besuch bei Dir verboten? O nein, sie hat es

weder gehabt, noch hätte ein derartiges Verbot Ge-

schwisterlichkeit verhindert.

Sie wird uns am besten sagen können, ob etwas Wahres an der Verlobungsgechichte, die uns Kornelius

heute aufgelistet hat, ist. Sind auch die beiden

Schwestern noch nicht ausgeöhnt, so würde doch

Konstanze rücksichtsvoll genug sein, ihrer nächsten Ver-

wandten von einem so wichtigen Ereignis Kunde zu

den schlagenden Beweis eines Verbrechens vorzuführen, muß ja im Interesse des Staates, im Interesse der gefährdeten Menschheit den Verbrecher strafen, das Verbrechen schon auf Erden zu tönen suchen; aber o, liebe Tante, einem fühlenden, edelnden Menschen, der selbst einen Blick in die Untiefen der menschlichen Natur, der menschlichen Leidenschaften geworfen hat, der redlich genug ist, um sich selbst zu prüfen, muß es dem nicht furchtbar schwer werden, ein nie mehr gut zu machenches Urteil zu fällen? Müßen nicht in demjenigen, welcher die Verfolgung und Bestrafung solcher Verbrechen sich zur Lebensaufgabe macht, alle edleren und weicheren Gemütsregungen erstarren? Und wie entsetzlich müßte es sein, wenn in einem solchen Falle der Irrthum gesteckt, ein Unschuldiger hätte leiden müssen!

Doch genug von dem traurigen Thema, das mich immer mehr und mehr aufregt, je länger ich darüber nachdenke! Wo gute, kluge und geistreiche Männer keinen Ausweg finden — was nützt da das Götterbild eines jungen, unvorsenden Mädchenkopfes?

Mir geht es körperlich sehr gut; die reizende Natur übt einen wohlthätigen Einfluß auf meine Gesundheit aus, und die liebevolle Fürsorge der Frau Herzogin thut mir ebenso wohl wie die Zärtlichkeit meiner Mutter, die ich ja so lange vermisst hatte, aber — ja, Tantchen, es gibt ein Aber, und dieses Aber ist — ein Verwerber um meine Hand, der sowohl von dem herzlichen Paare, wie von Mama begünstigt wird.

Tantchen, ich soll eine hübsche Puppe heirathen, die sich durch einen trefflichen Mechanismus auszeichnet, der von der Hoigunst in Bewegung gesetzt wird und nie versagt. Man sucht mir einen Mann aus, der wie ein buntgefiederter Papagei ein paar triviale Bemerkungen nachschwingen kann; man verlangt von mir, daß ich einem Manne Liebe, Treue am Altar geloben soll, der meinem Herzen so fern steht, wie es gibt keinen Vergleich für diese Ferne; ich soll mein Leben an der Seite des Mannes hinbringen, der kein Verständnis für mein geistiges Leben hat, dessen Seele vollständig ausgefüllt ist von den Siegen, die sein "Sandor" — ein prächtiges Reitpferd — auf der Rennbahn gewinnt; an der Seite eines Mannes, dem es gewiß eine große Anstrengung macht, wenn er über irgend etwas nachdenken muß, das über Lust und Sport hinausgeht. Sieh, lieb-

Sie husten nicht mehr wenn Sie die berühmten und jetzt allgemein in Anwendung kommenden Apotheker B. Böck'schen Katarrh-pulpen gebrauchen. Vorjährig in Stettin in der Peßlans- und in Schuster's Hof-Apotheke, Grabow-Apoth. Schuster und in den Apotheken zu Stargard, Demmin, Labes, Schivelbein, Tretow a. Rega, Belgard, Schlawe.

Auch sehr, wenn sich auf jeder Schachtel der Nassenzug des voraus, Artes Dr. med. Wittlinger befindet.

Kurpfaffen-Werthe.

Stettin 18. April. Weiter fast. Temp. + 3°. Barom. 29° 4". Wind O.

Weiter fast. Schlaf mittert. per 1000 Algr. loto 160—281 bez. der Kurpfaff 179 5 bez. 179 B. per Kurpfaff 179 bez. der Kurpfaff 179 G. der Nelle-Kunst 181,5—180 bez. der September-Oktobe 183—182 bez.

Foggen Auf. fast. Schlaf mittert. per 1000 Algr. loto 130 137 russ. 187—142 bez. per April-Mai 183,5—188 bez. per Mai-Juni 183—188 bez. per Jun-Juli 189,5—140,5 bez. per September-Oktobe 142,5—142 bez. per Oktober-November 143 B. 142,5 G.

Hader fester, per 1000 Algr. loto 125—150 bez. per April-Mai 134 G.

Möhl. per 100 Algr. loto ohne Wech bei 21. 60 G.

per April u. per April-Mai 57,5 nom. per September-Oktober 56,75—57 bez.

Spittus fest, per 10.000 Liter 1%, ohne Wech 47,4 bez. per April-Mai 48 bez. B. u. G. der Kurpfaff 48—47,9 bez. per Juch-Juli 48,7 B. u. G. der Juli-August 49,4 bez. per August-September 49,7 B.

Breitwurst der B. per 1000 Algr. loto 8,85 oz. bez. alte 11,65 oz. bez.

Termine vom 21. bis 26. April.

Substationssachen.

21. A.-G. Stettin. Das der verehel. Malermistr. Bichm. dem Zimmermistr. Schafot und dem Kfm. Gadow geb. hier selbst. Paradeschl. 23, bel. Grundstück

22. A.-G. Stargard. Das dem Schlosser J. G. T. Wa sow. geh. daselbst Jägerstr. 42, bel. Grundstück.

A.-G. Stettin. Das dem Bauunternehmer Aug. Seegerath geh. hier selbst, an der Mühlbergstraße, bel. Grundstück.

23. A.-G. Bützow. Das dem Arbeiter Mich. Fr. Scheel geh. daselbst bel. Grundstück.

24. A.-G. Wollin. Das der verehel. Krause, geh. Straße, geh. daselbst bel. Grundstück.

A.-G. Stettin. Das der Witten. Emilie Lucht, geh. Brodnow, geh. hier selbst, Grenzstr. 31, bel. Größt.

26. A.-G. Demmin. Das dem Viehhändler Joh. Schaaf geh. daselbst bel. Grundstück.

Kontursachen.

25. A.-G. Schwedt a. O. Prüfungs-Termin: Kfm. J. C. Peters daselbst.

A.-G. Stralsund. Prüfungs-Termin: Kfm. J. Darm daselbst.

Prüfungs-Termin: Kfm. G. v. Böltenstern das.

A.-G. Röslin. Schlüs-Termin: Kfm. Aron Gaspar zu Godeshagen

A.-G. Nörvenberg. Erster Termin: Kfm. M. Borghsheim daselbst.

27. A.-G. Stargard. Prüfungs-Termin: Kauffrau Pauline Wachsmann, geh. Radisch, daselbst

A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kfm. J. Goldstein hier selbst.

Vergleichs-Termin: Kfm. J. C. A. Frege hier.

Vergleichs-Termin: Schuhmacherstr. 18. Gramlow hier selbst.

28. A.-G. Stolp. Erster Termin: Cigarrenhändler Rich. Westphal daselbst.

A.-G. Grönshagen. Erster Termin: Mühlenstr. C. F. L. Junken in Böselang.

A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kfm. Louis Block hier selbst.

Zähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Gasanästhesie untergetragen und preismäßig eingestellt, plombiert, mit Urtgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 9—1 und Nachm. von 2—6 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist.

Gehäuselatelier Stettin, jetzt 43, obere Schulzenstr. 43, I., früher Kohlmarkt Nr. 5.

Bad Schandau a. d. Elbe.
Eisen-, Seel-, Fichtennadel- und Moorbäder,
Hissluft- und Dampfbäder.
Kaltwasserheilanstalt.
Altbewährte Eisenquelle. Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur.
Bewährter Nachkarort.
Prospekte gratis durch die Städte-Badeverwaltung.
Stadt Rath Gustav Roessler, Vorsitzender.

Soolbad Salzungen in Thüringen,

eröffnet eine aus reiner Sole in jedem erforderlichen Salzgehalte bereiteten Bäder und seine gegen Hals- und Brustleiden als wirksamstes Heilmittel anerkannten Inhalationen am 8. Mai. Schluß der Saison Ende Septbr. Räher durch die Bade-Direktion.

Kurort Ober-Salzbrunn

in Schlesien.

Bahnstation (2 Stunden von Breslau), 427 Meter über dem Meer e; milde Gebirgsklima, hervorragend durch seine Quellen (altäolische Sauerlinge), durch seine großartige Moorforschung (Rah. Bieg. Schafwolle resp. Milch, Eiellmildch.), fordbare und erfolgreich bestrebt, durch Vergroßerung und Beschleunigung seiner Anlagen, der Badeanstalten, der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilanstalt bei allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungs-Organen bei Scrofulose, chronischen Blasenleiden, Gicht und Hämorrhoidal-Delikten, eignet sich insbesondere auch für Blutarane und Rekonvalsenzen aller Art. Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. Wohnungen weisen gern nach die

garantierte Brunnen-Inspektion.

Von vorzüglichstem Erfolge gegen alle katarhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. ist die

Emser Victoriaquelle.

welche sich vor allem durch ihren bedeutenden Gehalt an Kohlensäure auszeichnet empfehlenswerth ist.

Emser Pastillen

mit Bleiplombe.

des Lautchen, die Bedeutung dieser beiden Worte habe flüchtig zu Dir, Tante Marie, Du mußt mich ich schon von dem mir bestimmten Gatten gründlich dann schützen, mich vertheidigen, wie Du es oft gekennen gelernt; Du siehst, zu etwas ist er also doch gut. Und dabei hat er noch drei ausgezeichnete Eigenschaften, die in meiner Umgebung stark in's Gewicht fallen: Schönheit, Rang, Reichtum! Nicht wahr, ich bin recht unbedeckt, daß mir das nicht genügt? Aber wer kann für solche Charakterfehler!

Ihre Durchlaucht zürnt mir, Se. Durchlaucht findet mich garnicht mehr Mama so ähnlich wie anfangs, sie soll anspruchsloser gewesen sein — armer Papa! — und Mama versucht es in allen Tonarten, mich dem großen Glück zugänglich zu machen, das mir in jener Ehe erblühen soll. Wo fände ich dann wohl eine Herz erfrischende und Seele erquickende Dose?

Nein, diese Heirath wäre ein geistiger Mord; eine moralische Hinrichtung und diejenigen, die mich dazu verurtheilten, würden ihr Gewissen ebenso belasten, wie diejenigen, die ohne an mögliche Irrtümer zu glauben, ein grausames Verdict gesprochen haben!

Mir stehen Kämpfe, harte, schwere Kämpfe bevor, aber ich werde siegen; denn ich werde nie eine Ehe ohne Liebe schließen und keine Macht der Erde kann mich dazu bringen, einen Meineid zu leisten!

Wird es zu org, will man mich zwingen, dann

dann schützen, mich vertheidigen, wie Du es oft ge-

than, wenn ich als Kind Strafe verdiente und bei

Die Vergebung und Schonung suchte.

Hast Du in letzter Zeit Auguste von Waldow gesehen? Grüße sie von mir. Ist es denn wahr, daß Kornelie von Gussow den Herrn Staatsanwalt hirtheiten wird? Man spricht hier davon, will aber nicht recht daran glauben. Aufrichtig gestanden, ich glaube auch nicht daran; denn ohne Kornelie zu nahe treten zu wollen, wäre doch wohl Oskar von Waldow zu bedeutend für sie, — die passte besser für meinen mir unausschöplichen Freier. Aber nein, ich glaube, die langweilte sich auch bei ihm zu Tode — und eine gräßlichere Todesart kann es ja kaum geben.

Huh, ist das ein Brief geworden! „Zwohl Selten eng und zierlich, ein kleines Manuskript“ — wie Heine sagt. Aber nun ist mir auch leichter ums Herz, an das Dich mit tausend Küschen drückt

Ems, im Juli 18—

Deine treueste

Konstanze.“

Frau von Gerloff hatte diesen Brief stillschweigend als Antwort auf Auguste von Waldow's Frage, ob Konstanze mit dem Grafen Vorstadt verlobt habe, hingereicht und mit ganz eignethümlichen Empfindungen

las auch Oskar das Schreiben der Geliebten, welches ihm den Schlüssel zu dem rätselhaften Wesen dieses Mädchens bot und welches ihn zu gleicher Zeit doch beglückte und schmerzte.

Die Begriffe Konstanzen über die Todesstrafe, über die Verpflichtungen seiner Standesgenossen erschienen ihm zwar mit Recht allzu portisch, allzu mädchenhaft, aber dennoch lernte er sie dadurch nur mehr lieben und schätzen. und ihr edles Herz, ihr von ersten und großen Gedanken erleuchteter Geist, der sich mit Dingen beschäftigte, die sonst dem Horizont eines so jungen Mädchens ganz fern liegen, führte sie ihm näher und erweckte den heissen Wunsch in ihm, in einen geistigen Verkehr mit ihm zu treten.

Wie von einer schweren Last befreit las er immer und immer wieder die Stelle, die ihm den Beweis brachte, daß Konstanze nicht Braut sei und daß sie fest entschlossen war, den glänzenden Bewerber auszuschlagen. Seine Augen leuchteten froher auf, mit einem eignethümlichen Lachen legte er den Brief in die Hände der Dame zurück, die, eluen raschen, lebhaften Blick mit Augusten tauschend, ihn bestredigt bei sich verbarg.

Auf Oskar von Waldow hatte dieser Brief einen tiefen Eindruck gemacht; wenige Tage nach ihrem Besuch bei Frau von Gerloff reisten sie auf die Beisitzung des Herrn von Wessendorf und je länger er in

der Einsamkeit des Landausenthaltes über den Inhalt des Briefes nachdachte, um so deutlicher wurde ihm, daß eine tiefe Klug Konstanze von ihm trenne.

Aber die lebhaften Erlebnisse wirkten ebenso wohltätig auf seine Seele ein, wie das Bewußtsein, daß Konstanze frei war, und mit inniger Dankbarkeit gegen den Himmel erfüllte ihn der Gedanke, daß er durch Augusten und Wessendorf's Erscheinen in dem kritischen Momenten vor einer großen Thorheit behütet worden war.

Er ahnte nicht, welch' Ungewitter sich während seiner Abwesenheit über sein Haupt zusammenzog.

13. Kapitel.

Marianne hatte sich den Zutritt bei Anna Berger durch ein reichliches Trinkgeld, dem die alte Martha nicht zu widerstehen vermochte, eröffnet.

Leise war sie durch den kleinen Korridor nach dem Wohnzimmer des Mädchens gegangen, und ohne vor ihr gehört zu werden, stand sie in dem uns bekannten Gemache, in dem Anna, in tiefe, schmerzhafte Gedanken versunken, in einem Lehnsessel sauste.

(Fortsetzung folgt.)

Biehung am 28. Mai d. J. Hauptgewinn Werth 10,000 Mark.

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertriebe wird

XIV. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Ein-, zwei- u. vierspännige Equipagen,

80 edle Reit- und Wagenpferde

und 1010 sonstige wertvolle Gewinne.

Loose à 3 Mk.

sind zu beziehen durch A. Mölling, General-Debit, Hannover, und die durch Plakate erkennlichen Agenturen, in Stettin durch Rob. Th. Schröder.

Saxlehner's Bitterquelle Hunyadi János

durch Liebig Bunsen, Fresenius analysirt und von ersten medizinischen Autoritäten als vorzügliches Heilmittel erprobt und geschätzt, verdient mit Recht als das Verlässlichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Unter Anderem äusserte sich hierüber auch Herr Geh. Hofrath Professor Dr. B. S. Schultz, Jena:

„Gebt ihm den Vorzug vor andern Bitterwässern.“

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer Andreas Saxlehner, Budapest.

Berliner Pferde- und Equipagen-Lotterie.

Hauptgewinne: 8 komplette Equipagen im Werthe v. 54000 M., ferner Vollblut- u. Reitpferde i. W. v. 45800 M. (Bziehung 12. Mai).

12. Stettiner Pferde-Lotterie.

Bziehung am 19. Mai 1884.

Hauptgewinne: 10 hohelegante Equipagen, darunter eine vierspännige, mit zusammen 100 edlen Reit- und Wagenpferden.



Loose à 3 M. (11 für 20 M.) offerieren die mit dem General-Debit betrauten Banquiers

Rob. Th. Schröder,

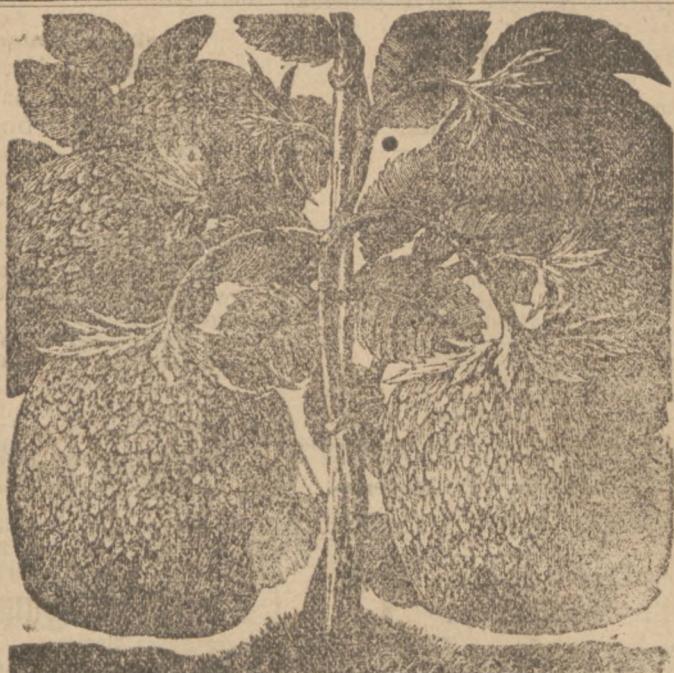
Stettin Schulzenstraße 32.

Carl Heintze,

Berlin, Unter den Linden 3.

TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgebracht, welche sich nicht entblößen, Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.



Einjährige Pflanzen-Früchte natürlicher Grösse.

Echte Mammuth-Erdbeerpflanzen.

Durch mehrjährige rastlose Bemühungen und die sorgsamste Pflege ist es mir gelungen, eine Erdbeersorte zu erzielen, welche in Bezug auf ein leichtes, reichliches Tragen, Grösse der Frucht, sowie ausgezeichnetes Aroma bis jetzt noch nicht in Europa übertroffen worden ist und mit Recht auf den Namen Mammuth-Erdbeere Anspruch machen kann. Ein festes, saftiges Fleisch mit dem lieblichsten Aroma macht sie zur Tafelfrucht, sowie zum Einmachen geeigneter als jede andere Gartenbeere und kann jedem Kranken als angenehmstes und unschädliches Erfrischungs- und Linderungsmittel dienen. Trotz dieser vorzüglichsten Eigenschaften bedarf über diese Erdbeerpflanze keiner besonderen Pflege und ein etwas geackerter und einigermassen gedüngter Boden, sowie freie, sonnige Lage genügen, um bei einer Anpflanzung im März bis Mitte Mai schon in demselben Jahre reichliche Früchte zu erzielen. Bei guter Pflege brächte ich es sogar so weit, dass jede Pflanze durchschnittlich 3 Liter Beeren lieferte, so dass man also bei einer grösseren Anlage mit circa 3000 Pflanzen von den Beeren allein schon einen Ertrag von 1000—1500 Mark erzielen kann. Auf Grund dieser vorzüglichsten Eigenschaften erlaube ich mir, Jedermann diese von mir geschulte echte Mammuth-Erdbeere zur Anpflanzung bestens zu empfehlen und bitte die geehrten Abnehmer, ihre werthen Bestellungen mir bald zukommen zu lassen. 50 Stück kräftige Pflanzen 6 Mark 75 Pf., 100 Stück 11 Mark 50 Pf., 1000 Stück 100 Mark. Briefliche Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme pünktlich besorgt und Emballage und Kulturweisung bei Entnahme von 50 Stück gratis abgegeben.

W. Vetter, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Dresden, Luisenstr. 66.

J. A. Heese,

Königlicher Hoflieferant,
Berlin, SW., 87, Leiziger Strasse No. 87. Berlin, SW.,
empfiehlt seine auf's Reichhaltigste mit
sämtlichen Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison

ausgestatteten Läger von
seidenen, wollenen, halbwollenen und Wasch-Kleider-Stoffen, Sammeten, Tücher, Weisswaaren, Gardinen und Teppichen etc.

Alleiniges Dépôt der unter Staatsaufsicht stehenden Spitz-Näh Schulen in Schlesien.

Proben, Modebilder, illustre Preislisten und feste Aufträge von 20 Mk. postfrei.

Ziegelei-Einrichtungen.

Seit 20 Jahren Spezialität.
Sämtliche Maschinen für Ziegeleien u. Chamottesfabriken,

sowie auch

Dampfziegeleien.

Probefabrikation kostenfrei.

Proprete gratis und franco.

Nienburger Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik,
Nienburg a. d. Saale.

Pfungstädtter Export-Bier

Filiale: Stettin (Neustadt)

H. Loewel, Wilhelmstr. 18.

Absolut bestes Bier.

Bock-Ale (Salon-Bier in strohgelber Farbe),

Märzen-Bier (goldig),

Kaiserbräu (fastamienbraun)

in Gebinden von 16 Ltr. an, v. 38 bis

43 Pf. pr. Ltr. in Flaschen von 12 bis

22 Stück für 3 Mark.

In Stettin und den Vorstädten liefern frei ins Haus durch mein Gespann.

Damentuch,

seine solide Qualität, in modernen Farben, Lana und Cheviot, glatt und gemustert, versende billigst in jeder Musterzahl. Proben franco.

Hermann Bewler, Sommerfeld.

Eisenbahnschienen zu ermäßigten Preisen.

Grubenschienen, Kipploswrys, Federstahl

(von Eisenbahnwagen), Telegraphendrah, Kesselflechte, Schmiedeeisen, eiserne Röhren, Gefäße, Handwerke, jenseit 20. offerten billigst.

Gebr. Beermann,

Fischerstraße 16.

Ad. Reiche,

Berlin, SO., Oranienstr. 37,

Möbelfabrik

und Lager vollständiger

Zimmer-Einrichtungen.

Ausführung nach Entwürfen erster Architekten Kostenanschläge gratis und franco.

F. Margendorff,

Tapizerie und Dekoratur.

Berlin, N., Gartennr. 173 n. dem Steit, Bahnhof.

Faile, Satin, Damassé, Satin de Lyon,

Satin merveilleux, Sammet und Velvets

in allen Farben empfiehlt die

Seide- und Sammet-Manufaktur von

M. M. Catz, Crefeld.

Muster franco.

Praelate Die Internationale Waaren-Fabrik

Gummi-Setz, biss, sämtl. Gummiartikel.

Jul. Gericke, Berlin SW.

Aqua chromica

nach Dr. Gutz ist ein entschiedenes Spezifum gegen schlechte Krankheiten, wirkt in den veralteten Fällen.

Der Gesundheit nicht nachteilig wie Quecksilber, Iod

Präparate z. Billig, leicht zu nehmen.

Augsburg.

Dr. F. Lehner.